

Moderne auf der Wildwiese: Den Kubus mit elastischer Außenhaut (Bild rechts) wollten gestern viele Architekturbegeisterte besichtigen. FOTOS: MAZ/CHRISTEL KÖSTER (3), TIM TOLSDORFF

Die Moderne ist nicht totzukriegen

BAU Hochbetrieb beim Tag der Architektur in und um Potsdam

Gestern öffneten viele Bauherren ihre Häuser. Vor allem Objekte im Bauhausstil zogen die Besucher an.

Von Tim Tolsdorff

Um 15 Uhr beginnt der Ansturm auf einen dunklen Kubus in der Großen Weinmeisterstraße. Mehr als fünfzig Besucher drängen durch eine Zaunlücke auf das Grundstück. Sie wollen den Neubau besichtigen, der am Fuß des Pfingstbergs auf einer blühenden Wildwiese steht. „Das ist irre, schon um viertel vor eins war ein Riesentross da“, sagt Bauherrin Susanne Müller. Sie nimmt den Andrang am Tag der Architektur gelassen. „Wir klingeln ja selbst an den Türen interessanter Häuser.“

Der Clou an ihrem Haus: Es ist von einer elastischen Außenhaut umgeben, die den Blick nach innen verhindert, nicht aber den hinaus. Die Abschnitte vor den hohen Fenstern kann man zur Seite schieben. Das Erdgeschoss ist eine Mischung aus Atelier und Wohnzimmer. Müller und ihr

Partner Andreas Coerper sind in der Filmbranche tätig, leben hier ihre kreative Energie aus. Zur Ablenkung können sie Ping-Pong-Schläger auspacken: Die Rechner stehen auf einer Tischtennisplatte.

„Das Obergeschoss des Hauses ist eine an Stahlträgern aufgehängte Holzbox“, erläutert Architektin Julia Bergmann beim Rundgang. Der Boden ist weiß, besteht aus fugenlosem Gussharz. So verzichteten Müller und Coerper darauf, die Badezimmer zu kacheln. Mit ein wenig Gefälle läuft das Wasser aus der ebenerdigen Dusche ab. Der Lohn für soviel Kreativität: Das Magazin „Schöner Wohnen“ zeichnete den Kubus als Haus des Jahres 2009 aus. Der Stil polarisiert. „Eine Passantin meinte mal zu unserem Haus: Na ja, die Moderne ist auch nicht totzukriegen“, sagt Susanne Müller lachend.

Am Altmeister Le Corbusier hat sich Architekt Justus Mayser orientiert, als er das Haus von Jens Bey und Susen Wollenhaupt in der Sacrower Al-

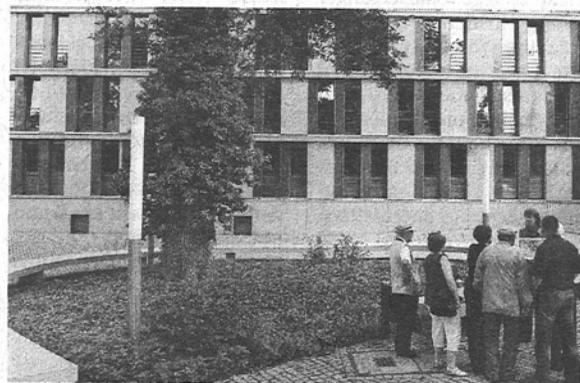
lee (Groß Glienicke) entwarf. Das Haus besteht aus einem zweistöckigen Steinbügel, durch den im rechten Winkel ein eingeschossiger Quader läuft. „Der große Bauteil erfüllt die Funktion Wohnen, der kleinere die des Dienens – dort liegen Küche und Arbeitszimmer“, so Mayser, für den der Tag eine Chance ist, seine

Arbeit zu präsentieren. Die Fensterfront öffnet sich zum Garten. Diese Lösung sei nach vielen gemeinsamen Sitzungen über Plänen und Skizzen zustande gekommen, ergänzt Susen Wollenhaupt.

Der Tag der Architektur hält in Potsdam und Umgebung weitere Schätze parat, darunter Rundgänge durch das Bürogebäude des Innenministeriums oder die Freianlagen der Kollegen aus dem Bildungsbereich. Zukünftige Häuslebauer nutzen die Gelegenheit, sich Anregungen zu holen. Und auch die Hausherren freuen sich: Sie können ihr Kleinod seelenverwandten Architekturfans vorführen.

„Schon um viertel vor eins war ein Riesentross da“

Susanne Müller
Bauherrin



Rundgang im Garten des Bildungsministeriums.



Gut gelaunt: Architekt Justus Mayser in Groß Glienicke.